

galerie p.w. richard  
zeitgenössische grafiken

Wielandstraße 13  
10629 Berlin (Charl.)  
t. +49(0)30.36412640  
h. +49(0)176.67589385

[galerie@galerie-p-w-richard.de](mailto:galerie@galerie-p-w-richard.de)  
[www.galerie-p-w-richard.de](http://www.galerie-p-w-richard.de)

## **Eduardo Chillida – OPUS P 2**

Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Serigraphien, Prägedrucke

Die galerie p.w. richard zeigt einen Überblick über die grafischen Arbeiten von Eduardo Chillida.

Eduardo Chillida, am 10. Januar 1924 in San Sebastian im spanischen Baskenland geboren und am 19. August 2002 ebenda verstorben, zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlern. Zu den bekanntesten Werken zählen große Skulpturen als raumgreifenden Installationen, die insbesondere den öffentlichen Raum nachhaltig prägen. Aber auch grafische Arbeiten in den unterschiedlichsten Drucktechniken sind ein wesentlicher Bestandteil seines künstlerischen Oeuvres.

Ein Architekturstudium, das Chillida 1943 in Madrid beginnt, bricht er aber 1946 wieder ab. Stattdessen er sich stattdessen in der privaten Kunstakademie "Circulo de Bellas Artes" ein. Erste Skulpturen aus Gips und Ton entstehen. 1948 geht Chillida nach Paris und beginnt dort mit der Arbeit an Eisenskulpturen. Er lernt u.a. Pablo Palazule kennen, später schließt er auch Freundschaft mit Alberto Giacometti und Alexander Calder. Zurück aus Paris, richtet er sich 1951 in Hernani, nahe San Sebastian, ein Atelier mit eigener [Schmiede](#) ein. Die hier geschaffenen Entwürfe und erste Arbeiten in [Schmiedetechnik](#) schufen die Grundlage zu seinen späteren großen [Werken](#) als Stahl-/Eisenplastik und Betonskulpturen. Aber auch Holz, Alabaster, Steingut und Schamotte zählen zu seinen Medien. Eduardo Chillida avanciert in den folgenden Jahren zu einem renommierten Bildhauer und Grafiker. Seine Arbeiten werden neben zahlreichen internationalen Ausstellungen auch auf mehreren Documentas und Biennalen gezeigt. In Venedig wird Eduardo Chillida 1958 mit dem Großen Preis für Skulptur ausgezeichnet. Das Guggenheim Museum widmet ihm 1980 eine Retrospektive in New York.

Seine abstrakten Skulpturen, in der der Raum im Vordergrund steht, verdeutlicht seine Auffassung von den Grenzen und Durchdringen des Raumes als plastisches Werk. Beispielhaft sind u.a. die monumentale Skulptur "Berlin" (1999-2000) im Ehrenhof des Bundeskanzleramts, eine 5,5 Meter hohe und 87,5 Tonnen schwere Corten-Stahlarbeit, gestiftet von dem Münchner Kunstsammler-Paar Rolf und Irene Becker. Ebenso befindet sich seit 1979 – bis zur Sanierung - auf der Terrasse der Neuen Nationalgalerie die Stahlskulptur "Gudarni" (1957).

Diese Auffassung von den Grenzen und Durchdringen des Raumes kommt auch in den druckgrafischen Arbeiten von Eduardo Chillida zum Ausdruck. Sie stellen seit 1960 ein wesentlicher Bestandteil seine künstlerischen Schaffens dar. Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Serigraphien und Prägedrucke auf den unterschiedlichsten Papieren sind Techniken, um die o.g. Ausdrucksformen zu verdeutlichen. Dabei spielt die Hand bzw. die Hände ein wichtiges Motiv der Abstraktion. Auch in den Formaten von Druckstöcken und Druckträgern bedient sich Eduardo Chillida einem ungewöhnlichen Spektrum von S bis XXL .

Aber auch in der Widmung seiner Arbeiten zeigt Eduardo Chillida sowohl seine bewusste Haltung zur sozio-kulturellen Herkunft als Baske als auch als kritischer Beobachter gesellschaftlicher Prozesse. Hier bezieht er mit Arbeiten wie „Artistas contra la tortura“, „Nicaragua“, „Für enschenrechte“ deutlich Positionen.

**Vernissage: Donnerstag, 21.03.2019, um 19:00 h**

**Ausstellung: 22.03. - 20.04.2019**

**Mi - Fr 13 - 19 h, Sa 13 - 16 h, u.n.V.**